

## Unkoordiniertes Staatshandeln

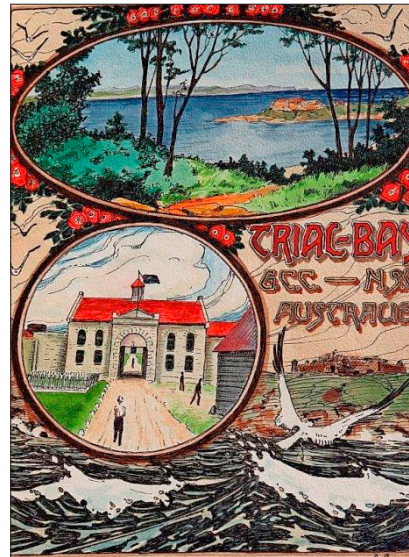
**BZ-SERIE (8): Pandemie vor 100 Jahren – Briefe des deutschen Marinesoldaten Fritz Stegherr über die Spanische Grippe in Australien**

Mehr als 22 000 Dokumente – Tagebücher, Erinnerungen und Briefe – sind im Deutschen Tagebucharchiv (DTA) Emmendingen archiviert. Aus diesem Schatz der Erinnerungen hat das DTA für eine Serie in der BZ Zeugnisse einer Pandemie herausgesucht, die zwischen 1918 und 1920 viele Millionen Tote forderte: die Spanische Grippe. Heute folgt der letzte Teil von Betrachtungen des Marinesoldaten Fritz Stegherr aus einem Internierungslager in Neusüdwales (New South Wales/Australien).

Die Behörden haben in Verbindung mit der Quarantäne die unglaublichsten Durcheinander fertig gebracht. Es kam z.B. mit dem Truppschiff Argylshire vor, dass es in Melbourne lag, um Ladung zu löschen und dass dabei 1000 Mann der Ansteckung ausgesetzt wurden. Nach der Quarantäne kam das Schiff nach Sydney und sollte hier abermals 7 Tage Quarantäne durchmachen. Die Truppen wurden nach North Head Station gebracht und in Zelten auf einem Platz untergebracht. Die an und für sich schon über diese zweite Quarantäne erbitterten Soldaten marschierten einfach am nächsten Morgen aus dem Tor nach der Victoria Kaserne

und brachten dort ihre Beschwerden vor. Es ist zweifelsohne wahr, dass die Leute durch behördliche Unfähigkeit am Nasenseil herumgeführt worden sind. Wenn man nach jahrelanger Abwesenheit – wenn auch vielleicht minus ein Bein oder Arm – heimkehrt und dann noch von amtlichen Stellen schikaniert wird, deren erste Pflicht es ist, für die zurückkommenen Soldaten zu sorgen, dann mag man verstehen, dass manchem der Geduldsfaden riss. Dass aber andererseits sich Leute, die jahrelang unter Disziplin gestanden haben sich soweit vergessen können, dass sie jeder gesunden Vernunft ins Gesicht schlagen und ihre eigenen Angehörigen und Mitbürger der Ansteckung einer Krankheit aussetzen, die sowieso schon genug Opfer forderte, kann nur eine Folge davon sein, dass diese militärische Straffheit bedenklich gelockert war.

Nach vielem Reden ließen sie sich doch eines Besseren belehren und machten auf dem Sydney Cricket Ground ihre 4 Tage Quarantäne ab. Schon einige Tage früher war es vorgekommen, dass 40 Soldaten von Bord eines zur Beobachtung vor Anker liegenden Schiffes ausrückten. Die Polizei fing sie allerdings ziemlich bald wieder ein. Aber auch hier derselbe Man-



Zeitgenössische Postkarte

gel an Verständnis für die Gefahr einer Ansteckung. Im Großen und Ganzen hat sich immer wieder herausgestellt, dass die viel strengeren Maßnahmen der New South Wales Regierung unbedingt am Platze waren, selbst dann, wenn sie mit den Verordnungen der Commonwealth Regierung in Widerspruch standen. Nun

sind wir Gott sei Dank über dem Berg; die scharfen Maßgaben sind zum größten Teil gemildert worden. Der Maskenzwang ist erleichtert. Versammlungen, Kirchen, öffentliche Hallen sind wieder erlaubt, Boxen, Kino und Pferderennen nicht zu vergessen. Die vom November stammenden aus Deutschland angekommenen Nachrichten berichten ebenfalls von Grippe, was doch sicher ein verwandter dieser Epidemie ist. Eine eigenartige Erscheinung ist, dass ältere Personen in wenigen Fällen davon betroffen werden. Wie weit diese Lungen-Influenza mit der Lungenpest Sibiriens und Nordchinas etc. und dem Schwarzen Tod des Mittelalters identisch ist, wird sich so wohl im Laufe der Zeit herausstellen. Noch ist kein wirklich brauchbares Serum gegen den tödlichen Bazillus gefunden worden und wahrscheinlich muss die uns sonst so feindsichtig gesinnte Welt darauf warten, bis es von einem deutschen Arzt und Gelehrten entdeckt wird, wenn es nicht schon von einem deutschen Wissenschaftler entdeckt ist.

**Zum Ausklang** der Serie folgt morgen ein Interview mit dem Historiker Roger Chickering über die Spanische Grippe in Freiburg.